

## Allerlei Temperamentsergüsse <sup>1</sup>

**E**s ist nicht übel, wenn man hie und da seinen Katechismus wieder aufsagt, um sich in der rechten Lehre zu befestigen, in der man des Lebens sich freuen und den Tod verachten lernt.

Ich habe an Gott immer nur ein Gebet gerichtet, freilich ein kurzes: „Lieber Gott, mache meine Feinde recht lächerlich.“ Gott hat mich erhört.

Wie können Sie nur in Ihrem Blut eine so bösen Humor haben und dabei so guten Humors sein? Sagen Sie mir Ihr Geheimnis; denn ich bin unprästierlich <sup>2</sup>, wenn ich leide.

Mein Mitgefühl mit den unterdrückten Unschuldigen und meine Unerbittlichkeit gegen die Heimtücker haben dieselbe Quelle. Wenn ich Rousseau weniger haßte, würde ich Sie weniger lieben.

Man bringt den Tag so durch mit Arbeiten, mit Büchern und einigen Freunden; und das ist doch offenbar alles, was man verlangen kann, den Tag vergnügt durchbringen. Das *Sufficit diei malitia sua* <sup>3</sup> ist ja wohl wahr. Aber warum soll man nicht auch sagen: *Sufficit diei laetitia sua* <sup>4</sup>.

Ich bin vierundsiebzig Jahre alt; ich hin sehr schwach; auf mich wartet nur noch der Tod. Und obwohl ich noch am Rande des Grabes Kapriolen schlage, muß ich mich doch recht bald der Länge nach hineinlegen.

Ich finde Sie noch sehr glücklich, daß Sie nur blind sind. Ich, der ich seit vierzehn Tagen auch ganz blind werde, mit schrecklichen Schmerzen in den Augen, ich, der ich Gicht und Fieber habe, ich halte mich für einen kleinen Hiob auf meinem Misthaufen. Es ist richtig, daß Hiob seine beiden Augen nicht verloren hatte; er hatte besonders die Zunge nicht verloren, denn er war ein schrecklicher Schwätzer. Der Teufel hatte ihm allerdings all sein Hab und Gut genommen, und mir nur einen großen Teil. Aber Gott hat dem Hiob alles wiedergegeben; bei mir jedoch macht er keine Miene, mir etwas wiederzugeben. Ich muß wie der biedere Hiob sagen: Nackt bin ich aus dem Schoß der Erde gekommen, nackt werde ich in ihren Schoß zurückkehren. <sup>5</sup> Aber bemerken Sie, daß Hiob, indem er so sagte, sich die Haare ausraufte und seine Kleider zerriß! Ich reiße mir die Haare nicht aus, weil ich keine habe, und ich zerreiße mir meine Kleider nicht, weil man in diesen Zeitläuften sparsam sein muß.

Verzeihen sie, daß ich Ihnen so lange nicht geschrieben habe; Sie wissen, ich werde Sie immer lieben. Sie werden mir sagen: „Beweisen Sie mir Ihren Glauben durch Ihre Werke; man schreibt, wenn man liebt.“ Das ist richtig; aber wenn man Angenehmes schreiben soll, muß Leib und Seele sich wohl fühlen, und das ist bei mir ganz und gar nicht der Fall. Sie berichten mir, daß Sie sich

---

1 Aus Briefen

2 unprästierlich – nicht haftbar für das, was ich tue

3 Sufficit ... - es ist genug, daß jeder Tag seine eigene Plage habe

4 Sufficit ... - es ist genug, daß jeder Tag seine eigene Freude habe

5 Nackt bin ich ... - Hiob 1,20: Da stand Hiob auf und zerriß sein Kleid und schor sein Haupt und fiel auf die Erde und neigte sich tief und sprach: Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren. Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt!

langweilen, und ich, ich antworte Ihnen: ich bin ganz wild. Das sind ja die zwei Angeln, um die sich das Leben dreht: Fades Zeug und Aufregungen. Wenn ich sage, ich sei wild, so übertreibe ich allerdings ein bißchen. Ich meine nur, ich habe allen Grund, zum Wildwerden.

Ich hoffe, Frau von Florian muß nicht mehr das Bett hüten; ich verlasse das meinige schon seit langer Zeit erst um acht Uhr abends. Ich hoffe, der Zeisig <sup>1</sup> kommt im Frühjahr wieder, um in seinem Käfig in Ferney herumzuhüpfen. Meine Krankheit ist unheilbar, da sie schon achtzig Jahre alt ist; ich habe meinen Lauf vollendet, und der Zeisig ist noch mitten in dem seinigen. Sie haben beide noch schöne Tage zu hoffen, ich habe nur noch zwei oder drei traurige Nächte zu überstehen.

Sehen Sie mich an, gnädige Frau, als einen begrabenen Mann und meinen Brief als ein *De profundis* <sup>2</sup>. Es ist wahr, meine *De profundis* sind manchmal recht lustig, und ich verwandle sie oft in *Alleluia*. Ich tanze gern um mein Grab herum, aber ich tanze allein, wie der Schatz meines Liebchens Babichon <sup>3</sup>, der auch allein tanzte in seiner Scheune.

Wir fahren alle dahin wie Schatten; unser Leben ist wie ein Versailler Ministerposten, heute etwas und morgen ein Nichts.

Im Alter erträgt man das Leben; in der Jugend mißbraucht man es. So ist alles eitel, vom Papst angefangen bis zu mir herunter. Ich habe zwölf Fieberanfälle gehabt und den Arzt nur einmal holen lassen; ich habe nach der heiligen Wegzehrung <sup>4</sup> gesendet und ich wurde wieder gesund.

Mahomet <sup>5</sup> glaube ich gut zu kennen; ich habe ihn gründlich studiert. Ich habe ja nicht die Ehre, die Talente zu haben, deren er sich rühmt. Zwölf Frauen wären mir eine starke Verlegenheit. Ich werde nicht wie er auf einer Stute gen Himmel fahren; Sie auch nicht; aber ich glaube, wir sind viel glücklicher als er. Er hat ein verteufeltes Leben zu führen gehabt mit allen seinen Frauen. Von allen Leuten seines Schlags liebe ich nur Konfuzius, darum habe ich auch sein Bild in meinem Betzimmer; und ich verehere ihn, wie es sich gehört.

Ich habe einige Ähnlichkeit mit den Windfahnen, die erst dann feststehen, wenn sie verrostet sind.

Das patriarchalische Leben ziehe ich jedem anderen vor. Wenn Sie mich besuchen, so werde ich einen Rehbock schlachten, ich werde einen Stein mit Öl salben wie Jakob <sup>6</sup>, und wir werden den Ewigen miteinander anbeten.

Wenn es nicht geckenhaft herauskäme, würde ich sagen, ich habe ein Prachtsleben.

---

1 Zeisig - Scherzname für Frau von Florian

2 *De profundis* - Aus der Tiefe, Psalm 130: Ein Wallfahrtslied. Aus der Tiefe rufe ich, HERR, zu dir. Herr, höre meine Stimme! Laß deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens! Wenn du, HERR, Sünden anrechnen willst - Herr, wer wird bestehen? Denn bei dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte.

3 Babichon - aus einem franz. Märchen, vgl. Rumpelstilzchen „Ach wie schön, daß niemand weiß ...“

4 Heilige Wegzehrung - die letzte Ölung

5 Mahomet - Mohamed, Wüstenräuber, Begründer des Islams

6 Stein mit Öl salben - nach dem Traum von der Himmelsleiter berichtet 1. Mose 28,18: Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goß Öl oben darauf und nannte die Stätte Bethel; vorher aber hieß die Stadt Lus.

Ich kenne das Greisenalter mit all seinen Gebrechen, und doch sage ich Ihnen, ich habe das Leben erst erträglich gefunden, seit ich altere in meinem stillen Heim.

Wenn man mich angreift, wehre ich mich wie ein Teufel; ich weiche keinen Schritt zurück; aber ich bin ein guter Teufel, und alles hört bei mir mit Lachen auf.

Die empfindlichsten Injurien <sup>1</sup> sind die Spöttereien. Ich verzeihe von ganzem Herzen allen denen, die ich zum Besten gehabt habe.

Ich schreibe Ihnen von meinem Bett, wo ich Qualen leide wie ein Verdammter, vor mir schöne Gärten, eine schöne Landschaft, ein schöner See, zu meiner Rechten das Juragebirge, zu meiner Linken der ewige Schnee der großen Alpen und mit dem Teufel in meinem Leib.

---

1 Injurie - Beleidigung